

## Ein Beispiel zur Störungsempfindlichkeit beim Wanderfalken (*Falco peregrinus*)

Anke BRANDT, Föhrenkamp 15, 22880 Wedel, ankebra@gmx.de

Otto WANDT, otto.wandt@tennet.eu

### Einleitung

Nach der Ausrottung war die Wiederansiedlung des Wanderfalken in Schleswig-Holstein bislang lediglich an menschenfernen Orten sowie im urbanen Bereich an menschlichen Bauwerken in großer Höhe möglich (ROBITZKY 2011). Nur dort kann der Wanderfalk in einer ihm angemessenen Entfernung zum Menschen brüten, die durch illegale Verfolgung und Jagd bedingt ist.

Diese Voraussetzung erfüllte ein 197 m hoher Strommast an der Elbe bei Hetlingen/PI (Abb. 1). Hier wurde 1998 erstmals eine Wanderfalkenbrut beobachtet, die in einem Krähenest stattfand (ROBITZKY, pers. Mitt.).

Da Krähenester instabil sind und schnell Eier oder Jungvögel hindurchfallen können, wurde in diesem Mast von der AGW-SH 1999 ein Holznistkasten in 117 m Höhe angebracht (ROBITZKY, pers. Mitt.). Über die Jahre ist der alte Kasten morsch geworden und so wurde auf gleicher Höhe zusätzlich eine zweite Nisthilfe von der AGW-SH aufgestellt. Auch der inzwischen marode alte Kasten wurde wieder hergerichtet, da diese Nisthilfe bisher zur Brut bevorzugt worden war.

Wanderfalkenbruten an Bauwerken führen immer wieder zu Konflikten zwischen Bauwerksbetreibern und Naturschutz, weil an den Bauwerken oft gearbeitet werden muss. So auch an dem Mast mit den beiden Nisthilfen bei Hetlingen/PI. 2014 war ein neuer Anstrich mit allen dafür erforderlichen begleitenden Arbeiten notwendig. Nach dem BNatSchG § 44, Ziff. 2 darf nicht einmal der Bauwerksbetreiber die Brut eines Wanderfalken durch notwendige Arbeiten stören, wenn der Fortpflanzungserfolg dadurch gefährdet würde. Im nachfolgenden Fall wäre dem Antrag für die anstehenden Arbeiten stattgegeben worden und die Nisthilfen hätten abgenommen werden dürfen, aber es wäre dann auch zu keiner Brut gekommen, über deren Verlauf in diesem Aufsatz berichtet wird.

### Methode

Während der Arbeiten am Mast beobachteten sowohl die dort arbeitenden Handwerker als auch der Zweitautor, Koordinator der Firma TenneT, die Wanderfalken.

Zusätzlich wurden ab Mitte Februar die Wanderfalken regelmäßig von täglich bis mindestens einmal wöchentlich von der Erstautorin kontrolliert. Dies geschah zu-



Abb. 1: Der 197 m hohe Freileitungsmast in Hetlingen, in dem die Wanderfalken gebrütet haben. Auf 117 m Höhe (roter Pfeil) befinden sich die Nisthilfen (17.11.2014, A. BRANDT).

Fig. 1: The power mast in Hetlingen on which the Peregrine Falcons bred. The nest boxes are mounted at a height of 117 m (arrow).

meist mit Spektiv vom Elbdeich aus, bei Bedarf fanden aber auch direkte Kontrollen der Nisthilfe statt.

## Ergebnisse

Dank der sehr guten und engen Zusammenarbeit mit den zuständigen Mitarbeitern des Netzbetreibers TenneT erfuhr die AGW-SH bereits frühzeitig im Herbst 2013 von den vorgesehenen Arbeiten an dem entsprechenden Mast. Die Autoren beurteilten die Aussicht für eine erfolgreiche Brut trotz der zu erwartenden Störungen als gut und beschlossen, die beiden Nisthilfen vorerst als Brutmöglichkeit an ihren Plätzen zu lassen.

Die Arbeiten am Mast begannen am 10.03. Am 24.03. saß das Wanderfalkenweibchen auf dem Laufsteg, auf dem die Kästen standen (Abb. 2), später ging es zum neueren Kasten und verschwand darin. Zu diesem Zeitpunkt wurde nur ganz oben und unten im Mast gearbeitet. Nachfolgend verhielten sich die Wanderfalken eher unauffällig.

Die Handwerker, die in der Nähe der Kästen gearbeitet hatten, berichteten jedoch, dass sie öfters von einem Wanderfalken „beschimpft“ worden waren. Auch wäre anfangs immer ein Falke aus dem Kasten geflogen, wenn sie in die Nähe dieses Kastens kamen. Der Zweitautor koordinierte die Tätigkeiten in der Anfangszeit in diesem Bereich so, dass er nach jedem Abflug des Weibchens aus der Nisthilfe die Handwerker für eine

Weile aus dem Bereich der Nistkästen abzog und an anderer Stelle im Mast weiterarbeiten ließ, damit das Weibchen wieder in den Kasten fliegen konnte. Weiter wurde berichtet, dass das Weibchen, nach kurzer Gewöhnungsphase an die Menschen in Kastennähe, auch bei unmittelbar neben der Nisthilfe stattfindenden Arbeiten auf dem vermuteten Gelege sitzen blieb.

Am 10.04. entschlossen sich die Autoren, kurz vor Arbeitsschluss eine Kontrolle der Nisthilfen durchzuführen. Als die Erstautorin aus ca. einem halben Meter Entfernung in die Kastenöffnung blickte, saß das Weibchen darin auf den Eiern. Aus Reflex zog sich die Erstautorin sofort wieder zurück. Weil es ungewöhnlich ist, dass ein Wanderfalkenweibchen bei einer derartigen Störung im Kasten sitzen blieb, hatte sie Sorge, dass mit dem Weibchen etwas nicht stimmen könnte und schaute erneut vorsichtig in den Kasten. Nun stand das Weibchen auf, verließ den Kasten und kreiste rufend davor. Es lagen vier Eier in der Brutmulde (Abb. 3). Schnell verließen die Autoren die Plattform, und nach 10 Minuten saß das Weibchen wieder im Kasten.

Bei einer weiteren Nestkontrolle am 28.04. lagen zwei 2-3 Tage alte Jungvögel in der Brutmulde.

Am 05.05. wurde nur kurz auf der Ebene der Nisthilfen gearbeitet. Das Weibchen kreiste währenddessen rufend davor. Durch eine Kontrolle der Nisthilfen während der Arbeiten konnten sich die Autoren vergewissern, dass die beiden Jungen wohlauf waren. In der alten Nisthilfe, die



Abb. 2: Am 24.03.2014 saß das Wanderfalkenweibchen neben dem Kasten (A. BRANDT).

Fig. 2: Female Peregrine Falcon sitting next to the nest box, 24 March 2014.



Abb. 3: Am 10.04.2014 lagen vier Eier in der Nisthilfe (A. BRANDT).

Fig. 3: Four eggs in the nest box, 10 April 2014.



Abb. 4: Die Situation am 15.05.2014. Die Jungen befinden sich in der Nisthilfe auf dem vorderen Laufsteg links (waagerechter Pfeil links). Die alte Nisthilfe steht rechts (senkrechter Pfeil rechts) (A. BRANDT).

Fig. 4: Work in progress on 15 May 2014. The young falcons are in the nestbox on the left (horizontal arrow). The old nest box is on the right (vertical arrow).

von den Falken als Depot genutzt wurde, lag eine erbeutete Ringeltaube (*Columba palumbus*).

Am 15.05. wurde auf vielen Ebenen und auch direkt neben den Kästen gearbeitet (Abb. 4). Oft kreiste ein Altvogel rufend vor dem Mast. In den nachfolgenden Tagen wurde nun immer auf der Ebene mit den Kästen gearbeitet.

Die letzte Kontrolle der Jungvögel in der Nisthilfe durch die Autoren fand am 21.05. statt (Abb. 5). Zu diesem

Zeitpunkt waren die beiden Jungen etwa 24 Tage alt. Auf weitere Kontrollen am Kasten verzichteten die Autoren, um nicht zu riskieren, dass die Jungen vorzeitig abspringen und dabei zu Schaden kommen könnten.

Als zwei Handwerker, die auf der Ebene arbeiteten, am 28.05. in den Kasten schauten, war er leer. Möglicherweise waren die beiden Jungen zu diesem Zeitpunkt in der alten Nisthilfe oder saßen bereits irgendwo im Gestänge. Zwei Tage später konnte die Erstautorin sie wieder in der Kastenöffnung sehen.



Abb. 5: Am 21.05.2014 waren die Jungen ca. 24 Tage alt (A. BRANDT).

*Fig. 5: On 21 May 2014 the young were about 24 days old.*



Abb. 6: Als am 03.06.2014 der Zweitautor als Erster die Arbeitsstelle betrat, saß ein juv. Wanderfalke vor der Zugangspforte (O. WANDT).

*Fig. 6: When the second author came to work on 3 June 2014, a juvenile Peregrine Falcon was sitting in front of the gate.*



Als der Zweitautor am 03.06. morgens zu Arbeitsbeginn beim Mast eintraf, saß einer der beiden Jungvögel am Boden vor der Eingangspforte zum Mastgelände (Abb. 6). Vorsichtig schloss der Zweitautor die Pforte auf, ging an dem Jungvogel vorbei und ließ das Tor offen stehen. Der Jungvogel ging daraufhin langsam an den Rand des Sockels, flog dann ab und setzte sich nur drei Meter entfernt vom Zweitautor auf einen Draht über der Umzäunung des Mastsockels.

Mittlerweile waren weitere Mitarbeiter eingetroffen. Zugleich kreiste inzwischen ein rufender Altvogel am Mast. Nun flog der Jungvogel ab und beide Falken verschwanden in einem 200 m entfernten Gehölz.

Nachfolgend hielten sich die Alt- und die beiden Jungvögel noch bis zum 12.06. an dem Freileitungsmast auf und ließen sich anschließend am 24.06. und 10.07. in einem benachbarten Mast und bei Jagdübungsflügen beobachten.

## Diskussion

Die AGW-SH hatte schon mehrfach Erfahrungen mit Wanderfalkenbruten und Jungenaufzuchten an Bauwerken, an denen während der Fortpflanzungsperiode umfangreiche Arbeiten durchgeführt wurden. Auch der Zweitautor hat aufgrund seines Arbeitsumfeldes zahlreiche Vogelbruten in Gittermasten beobachten können.

Diese Erfahrungen waren Grundlage für die Beurteilung der Situation und des Vorgehens während der beschriebenen Brut und Jungenaufzucht. Zudem war die sehr gute Unterstützung der Mitarbeiter des Netzbetreibers TenneT sehr hilfreich. Durch die hervorragende Zusammenarbeit sowie Abstimmung zwischen den Koordinatoren Stephan GRUD und insbesondere dem Zweitautoren und der AGW-SH konnte fast unmittelbar auf die Verhaltensweisen der Wanderfalken reagiert und ggf. helfende Maßnahmen ergriffen werden, ohne dass eine Einschränkung oder Verzögerung der Arbeiten notwendig wurden.

Während der Brut und Jungenaufzucht gab es durch die diversen Tätigkeiten laufend bauliche Veränderungen am Mast. So wurden beispielsweise auf vielen Ebenen, auch neben den Kästen, Gerüste aufgebaut oder es standen plötzlich Eimer, Werkzeuge, Baumaterialien usw. in unmittelbarer Nähe der Nisthilfen. Gegen Ende der Jungenaufzucht wurde die Spitze des Mastes zudem mit grünen Netzen umhüllt, die sich im Wind blähten und hin und her wehten. All das hielt die Falken nicht vom Mast und von ihrem Brutplatz fern. Sie haben trotz der Nähe zu den dort arbeitenden Menschen, der damit verbundenen Unruhe und immer wieder neuen Situationen und Veränderungen am Mast, zwei Jungvögel zum Ausfliegen gebracht. Ein sehr wichtiger Faktor dabei waren die milden Temperaturen während der Brut und Nestlingszeit, so dass Eier und Jungen bei Störungen nicht bedrohlich auskühlten. Besonders bemerkenswert ist, dass das Weibchen erst in der Zeit mit der Brut begann und noch Eier legte, in der bereits täglich auf mehreren Ebenen im Mast gearbeitet wurde. Das Gelege wird ab dem dritten Ei bebrütet (MEBS & SCHMIDT 2014). Vom Alter der Jungen am 29.04. zurückgerechnet, muss das erste Ei um den 19.03. gelegt worden sein. Der Brutbeginn lag bei einer Brutdauer von 32 Tagen (MEBS & SCHMIDT 2014) um den 25.03.

Aus diesem Beispiel wird deutlich, dass nicht jede Störung während der Fortpflanzungsperiode zur Verhinderung oder Aufgabe einer Brut führt. In Schleswig-Holstein und Hamburg hat sich der Wanderfalkenbestand fast ausschließlich mit Bauwerksbrütern entwickelt und erhalten. Durch die enge Auslegung von § 44, Ziff.2 BNatSchG auch bei Bauwerksbruten ist die Bereitschaft der Eigner für die Schaffung und Erhaltung von Brutplätzen an Bauwerken gesunken, da in der Vergangenheit in einigen Fällen dringend notwendige Arbeiten während der Fortpflanzungsperiode unnötigerweise nicht durchgeführt werden konnten oder gestoppt wurden (ROBITZKY, pers. Mitt.). Wenn hier keine Ände-

rung in der Auslegung der Gesetzgebung erfolgt, könnte dies langfristig einen starken Einbruch der Wanderfalkenpopulation in Schleswig-Holstein und Hamburg bedeuten. Gesprächsrunden mit Bauwerkseignern, Vertretern der AGW-SH und dem Ministerium zu dieser Problematik blieben bisher ohne befriedigendes Ergebnis.

Mit dieser Brut und ihrem Verhalten haben uns die Falken darüber hinaus eindrucksvoll gezeigt, dass nicht der Mensch an sich für die große Fluchtdistanz der Vögel verantwortlich ist. Nur Tiere, die bejagt werden, entwickeln diese Scheu. Ohne Jagd und zunehmende illegale Verfolgung (NABU, LBV & KOMITEE GEGEN DEN VOGELMORD 2014, NABU & LBV 2014, eigene Beobachtung) wäre der Wanderfalken in Schleswig-Holstein deutlich verbreiteter.

### Danksagung

Von Uwe ROBITZKY erhielten wir umfangreiche Informationen über die Historie des untersuchten Wanderfalkenpaares, Störungen und Störungsverläufen an anderen Wanderfalkenbrutplätzen sowie hilfreiche Anregungen zu diesem Aufsatz. Auch die Mitarbeiter des Netzbetreibers TenneT halfen mit Informationen über die Wanderfalken während der Brut und Jungenaufzucht an dem Freileitungsmast. Ohne diese Hilfen hätte dieser Aufsatz so nicht geschrieben werden können. Ihnen allen danken wir sehr herzlich.

### Summary: An example for reactions of Peregrine Falcons (*Falco peregrinus*) to disturbance

In 1999, a nestbox for Peregrine Falcons was installed on a tall power mast near Hetlingen on the river Elbe, where the falcons had previously bred in an old crows' nest; the nestbox was subsequently accepted. When the box decayed, an additional one was installed.

The power company TenneT informed the „Working Group for Peregrine Falcon Protection in Schleswig-Holstein“ (AGW-SH) in advance of an extensive work project on the mast including re-painting, which was planned for the spring of 2014. Although daily disturbances by the workers and structural changes in the vicinity of the nest boxes could be expected, the nest boxes were not removed. The second author of this article, who is familiar with birds nesting on masts, as well as the AGW-SH thought that a successful brood would be possible even under such circumstances.

During the operations at the mast the incubation and brood rearing of the Peregrine Falcons was monitored closely by the TenneT workers including the second author and by the AGW-SH. Where possible and necessary the work in the immediate surroundings of the breeding site was adjusted to the behaviour of the birds. Breeding was initiated at a time when work was already on the way on several levels of the mast every day. The Peregrine Falcons bred under these unusual circumstances and successfully fledged two young.

## Literatur

- MEBS, T. & D. SCHMIDT, 2014. Die Greifvögel Europas, Afrikas und Vorderasiens. 2 Auflage – Franckh Kosmos, Stuttgart.
- NABU, LBV & KOMITEE GEGEN DEN VOGELMORD 2014. Illegale Greifvogelverfolgung – Broschüre des NABU, LBV und Komitee gegen den Vogelmord. Eversfrank, Berlin.
- NABU & LBV 2014. Der Habicht - Vogel des Jahres 2015 – Broschüre des NABU und LBV. DBM Druckhaus, Berlin-Mitte.
- ROBITZKY, U. 2011. Zur Neu- und Wiederbesiedlungsstrategie des Wanderfalcken *Falco peregrinus* auf den Landesflächen von Schleswig-Holstein und Hamburg - Seevögel 32: Seite 4-9